

Stephan Raabe	Landesbeauftragter, Leiter Politisches Bildungsforum Brandenburg
---------------	---



Konrad
Adenauer
Stiftung

Potsdam, 17. September 2014

Analyse zur Landtagswahl in Brandenburg

Die SPD siegt auch mit Woidke

Aus der Landtagswahl am 14. September 2014 ist trotz offensichtlicher Regierungsdefizite etwa in den Bereichen innere Sicherheit, Bildung, Infrastruktur und dem Chaos beim Großflughafen BER wie allgemein erwartet die **SPD als Siegerin** hervorgegangen. Sie verlor zwar 1,1 % im Vergleich zu den letzten Landtagswahlen von 2009, wurde aber mit **31,9 %** erneut klar stärkste Partei. Allerdings verlor sie mit 143.663 Stimmen über 30 % ihrer Wähler von 2009, als die Landtagswahl gemeinsam mit der Bundestagswahl abgehalten worden war.

Nach dem personellen Umbruch an der Spitze der SPD nach Rücktritt des im Land beliebten langjährigen Ministerpräsidenten Matthias Platzeck aus gesundheitlichen Gründen Ende August 2013 konnte sie mit seinem Nachfolger **Dr. Dietmar Woidke** die Spitzenposition behaupten und wird das Land weiter regieren.

Seit 1990 ist die SPD führende Regierungspartei in Brandenburg, wobei sie zunächst mit 38,2 % in einer "Ampelkoalition" mit FDP und Bündnis 90 regierte, 1994 mit 54,1 % die absolute Mehrheit gewann, von 1999 bis 2009 mit 39,3 % und 31,9 % mit der CDU und in den letzten fünf Jahren nach 33 % bei den Wahlen 2009 mit der Linkspartei die Regierung bildete. Sie zieht jetzt mit **30 Mandaten** (- 1), darunter 29 von insgesamt 44 Direktkandidaten (+ 10) in das Parlament ein.

Dabei lebt die SPD vor allem von ihrem Image als die **Brandenburg-Partei** („Brandenburg in guten Händen“) und ihren Führungsspitzen Manfred Stolpe, Matthias Platzeck und nun Dr. Dietmar Woidke. Die kritischen Themen Kriminalitätsbekämpfung, Lehrerausfall und mangelhafte Infrastruktur räumte sie mit Korrekturen oder der Ankündigung von Initiativen in diesen Bereichen zum Teil geschickt ab. Vom Chaos-Flughafen BER lies Woidke die Hände und zeigte sich als Neuer relativ unbelastet.

Wahlerfolg der CDU

Einen Wahlerfolg hat auch **die CDU** zu verbuchen. Sie gewinnt unter ihrem neuen Spitzenkandidaten, dem Cottbuser Arzt **Prof. Dr. Michael Schierack**, der seit September 2012 Landesvorsitzender und seit Februar dieses Jahres auch Fraktionsvorsitzender ist, 3,2 % hinzu und kommt damit auf immerhin **23 %**. Das ist nach dem Erfolg 1990 mit 29,4 % unter dem Eindruck der Wiedervereinigung und 1999 mit 26,5 %, als erstmals der bisherige Berliner Innensenator und vormalige General Jörg Schönbohm für die CDU als Spitzenkandidat antrat, das **drittbeste Landtagswahlergebnis** der CDU in Brandenburg (1994: 18,7 %; 2004: 19,4 %; 2009: 19,8 %). Nach 15 Jahren löst die CDU damit die Linkspartei als zweitstärkste Partei im Landtag ab. Sie zieht mit **21 Sitzen** (+ 2) in den Landtag ein, wobei sie **zehn Direktmandate** gewonnen hat (+ 6), so viele wie noch nie. **Schierack** gewann im Wahlkampf deutlich an Kontur und konnte sich im Land als Seiteneinsteiger in der Politik bekannter machen. Seinen Wahlkreis Cottbus I holte er direkt mit **37,6 %** (+14 %) und schlug dort immerhin die Bildungsministerin und stellvertretende SPD-Vorsitzende, Dr. Martina Münch, der er das Direktmandat abnahm.

Allerdings liegt die CDU mit **226.844 Zweitstimmen** (- 47.981 zu 2009) in Bezug auf die tatsächlich abgegebenen Stimmen wegen der niedrigen Wahlbeteiligung von 47,9% nur auf dem Niveau der Wahl von 2004, als sie mit 227.062 Stimmen 19,4 % gewann. Nur 1994 hatte sie mit 200.700 Wählern (18,7 %) noch weniger.

Bei der Bundestagswahl 2013 als die Wahlbeteiligung bei 68,4 % lag wurde die CDU in Brandenburg dagegen mit 34,8 % stärkste Partei im Land und holte überraschend neun von zehn Direktmandaten. Damals, vor einem Jahr, wählten noch 482.601 Bürger die CDU, d.h. mehr als doppelt so viele wie diesmal bei der Landtagswahl. Die eigentliche Herausforderung für die CDU ist also weiterhin die **Zug- und Bindekraft der Partei vor Ort** im Land und nicht der Weggang von Wählern zu anderen Parteien. Hier soll die CDU diesmal rund 18.000 Stimmen an die neue Partei „Alternative für Deutschland“ (AfD) verloren haben, was die CDU ca. 2 Prozentpunkte kostete, dagegen gewann sie etwa eben so viele Wähler von anderen Parteien hinzu, insbesondere von SPD und FDP.

Während die SPD ihre besten Ergebnisse bei den über 60-Jährigen mit 41 % hatte, schnitt die CDU bei den **35- bis 44-Jährigen** mit 27 % besonders gut ab. Bei den Jüngeren liegen CDU und SPD nahezu gleichauf bei 19/20 % (16-24 Jahre) und 22 % (25-34 Jahre). Dazu passt, dass die SPD besonders häufig von Rentnern gewählt wurde (40 %), die CDU dagegen von **Selbstständigen** (36 %) und **Beamten** (31 %).

Das beste Erststimmen-Ergebnis fuhr CDU-Generalsekretärin **Anja Heinrich** im Wahlkreis 37: Elbe-Elster II im Süden des Landes ein mit **40 %** (+10,6 %) gefolgt von **Henryk Wichmann** im Wahlkreis 10: Uckermark III/Oberhavel IV. im Norden mit **38 %** (+10,5 %) und

- der bisherige Parlamentarische Geschäftsführer **Ingo Senftleben** im Wahlkreis 38: Oberspreewald-Lausitz I mit 36,2 %,
- **Barbara Richstein** im Wahlkreis 6 Havelland II mit 32,5 %,
- die frühere Partei- und Fraktionsvorsitzende **Dr. Saskia Ludwig** im Wahlkreis 18 Potsdam-Mittelmark III/Potsdam III mit 31,7 %,
- **Rainer Genilke** im Wahlkreis 36: Elbe-Elster I mit 31,4 % (+ 6,6 %) und
- **Rowitha Schier** im Wahlkreis 40: Oberspreewald-Lausitz III/Spree-Neiße III mit 31,2 %.

Überraschend gewannen die auf der Landesliste nicht weiter vorne Gesetzten **Andreas Gliese** im Wahlkreis 29: Oder-Spree II südlich von Frankfurt/O. an der Grenze zu Polen mit nur 24,3 % (+ 3,2 %) und **Raik Nowka** im Wahlkreis 42: Spree-Neiße II ganz im Südosten mit 29 % (+ 6,1 %) ebenfalls Direktmandate. Dabei spielte vor allem in Oder-Spree II Wahlkreis das starke Auftreten des AfD-Kandidaten eine Rolle, der 18,5 % der Erststimmen auf sich zog. Daniel Mühlner fehlten im Wahlkreis Potsdam-Mittelmark IV. nur 23 Stimmen zum Gewinn des Direktmandates, Dr. Jan Redmann in Prignitz II/Ostprignitz-Ruppin II 269 Stimmen und Michael Heider in Oberhavel II 338 Stimmen.

Die **schlechtesten Ergebnisse** hatte die CDU in den Wahlkreisen Potsdam I und II mit 18 % bzw. 13,5 %, in Barnim II mit 17,8 %, in Märkisch-Oderland I/Oder-Spree IV und Märkisch Oderland II mit 18 %, in Uckermark II mit 18,5 %, in Frankfurt/O. mit 19,4 % und Teltow-Fläming II mit 19,9 %, die **besten Ergebnisse** im Süden (Elbe-Elster, Oberspreewald-Lausitz, Cottbus), im Westen (Brandenburg/Havelland), im Nord-Westen (Prignitz I/II) und Nord-Osten (Uckermark I/III) sowie in den großstadtnahen Gebieten Oberhavel II und Potsdam-Mittelmark III/IV mit 25 bis 30 %.

Aus der Fraktion scheiden aus die ehemalige Ministerin Beate Blechinger, die nicht wieder antrat, und Monika Schulz-Höpfner, die auf der Landesliste weiter vorne keine Berücksichtigung fand. Neu hinzukommen über die Landesliste - neben den beiden direkt gewählten Abgeordneten Andreas Gliese und Raik Nowka - der stellvertretende CDU-Landesvorsitzende **Dr. Jan Redmann** aus der Prignitz und **Kristy Augustin**, Kreisvorsitzende in Märkisch-Oderland, (beide Jahrgang 1979) als Nachrückerin für den auf Platz 14 der Landesliste stehenden Europaabgeordneten Dr. Christian Ehler, der sein Mandat nicht

annehmen wird. Ansonsten bleibt die Fraktion mit einem guten Durchschnittsalter von knapp 46 Jahren zusammen, wobei allerdings nur fünf Frauen vertreten sind. Die ältesten Abgeordneten sind Ludwig Burkardt (Jg. 1946), bisher Finanzpolitischer Sprecher, Dieter Dombrowski (Jg. 1951), stellvertretender Fraktionsvorsitzender, und der wirtschaftspolitische Sprecher Dierk Homeyer (Jg. 1959).

Punkten konnte die CDU wohl vor allem mit ihrer neu gewonnenen **Geschlossenheit** und ihrem inhaltlichen **Programm**: bessere Bildung, mehr innere Sicherheit, bessere Infrastruktur, solide Finanz- und Wirtschaftspolitik sowie mit einer gelungenen Plakat-Werbelinie. Darauf aufbauend bieten sich sowohl in der Regierung wie auch in der Opposition gute Entwicklungsperspektiven.

Allerdings ist die CDU von den Abgeordneten her im Land nicht gleichmäßig vertreten. Während neun Abgeordnete die südliche Region vertreten, sind es im Westen fünf, im Norden vier und **im Osten nur drei Abgeordnete**. Aus dem **Barnim**, nordöstlich von Berlin, mit seinen drei Wahlkreisen kommt kein CDU Mandatsträger, aus der **Uckermark** (Henryk Wichmann) und dem **Oberhavelkreis** (Frank Bommert) mit je drei Wahlkreisen kommt nur je ein Abgeordneter, aus den fünf Wahlkreisen in **Märkisch-Oderland und Frankfurt/O.** zieht gerade mal eine Abgeordnete (Kristy Augustin) ins Parlament ein und aus den drei Wahlkreisen von **Dahme-Spreewald** südöstlich von Berlin kommt auch nur ein CDU-Abgeordneter (Björn Lakenmacher).

Einen weiteren bemerkenswerten Erfolg konnte die CDU bei Oberbürgermeisterwahlen in Cottbus verzeichnen. Dort gewann der CDU Herausforderer **Holger Kelch** mit 50,7 % vor dem SPD Amtsinhaber und ehemaligen Landesminister Frank Szymanski.

„Afd triumphiert“ (Märkische Allgemeine)

Überraschend ist die Höhe des Wahlergebnisses der „Alternative für Deutschland“ (Afd) die als neue Partei erstmals bei einer Landtagswahl in Brandenburg antrat und, ohne großartig Wahlkampf zu betreiben, **12,2 %** (119.989 Stimmen) gewann. Bei der Bundestagswahl 2013 kam die Afd in Brandenburg auf 6 % (83.075 Stimmen), bei der Europawahl im Mai auf 8,5 % (79.371 Stimmen). Mit dem Einzug der Partei in den Landtag war demnach zu rechnen, nicht aber mit der prozentualen Höhe des Wahlerfolges. In absoluten Zahlen hat die Afd rund 50 % Wählerstimmen im Vergleich zu den Europa- und Bundestagswahlen hinzugewonnen.

20.000 Wähler sollen von der **Linkspartei** zur Afd gewechselt sein, 18.000 von der **CDU**, 17.000 von der **FDP**, 12.000 von der **SPD**, 1.000 von den **Grünen**, 27.000 von **anderen Parteien** und 12.000 von der Gruppe der **Nichtwähler**. Das zeigt, dass die neue Partei eine Herausforderung und Konkurrenz für fast alle bisher im Landtag vertretenen Parteien ist, keineswegs nur für die CDU. Sie spricht offenbar diejenigen an, die mit der bisherigen Politik im Land aus ganz unterschiedlichen Gründen unzufrieden sind und eben nach einer „Alternative“ suchen.

Dass von den **elf Abgeordneten**, die jetzt für die Afd in den Landtag einziehen, sechs früher der Christdemokratie angehörten, allen voran der alte CDU-Fahrensmann **Dr. Alexander Gauland**, macht die Sache für die CDU dann doch pikant, zumal das landespolitische Programm der Afd – anders als die Europa- und Außenpolitik - nicht allzu viele Ansatzpunkte für eine strikte inhaltliche Abgrenzung bietet. Programmatisch vertritt die Afd in Brandenburg vieles, was sich auch bei der CDU oder FDP findet: Mehr Sicherheit, bessere Förderung des ländlichen Raumes (lokale Gemeinschaften) sowie von Familie und Schulbildung, mittelständische Wirtschaftspolitik, Zurückhaltung beim Ausbau von Windkraftanlagen etc.

Zu denken gibt, dass die Afd, die als Partei eher älterer Männer gilt, in Brandenburg überproportional **von Jüngeren gewählt** wurde. Sie erreichte bei den 16- bis 24-Jährigen und den 35- bis 44-Jährigen je 15 %, bei den 25- bis 34-Jährigen sogar 17 %, bei den über 60-Jährigen dagegen „nur“ 9 %. Allerdings wählten mit 15 % mehr Männer

als Frauen (10 %) die neue Partei. Bei den Gruppen der **Arbeiter** (19 %), **Selbständigen** (17 %) und **Arbeitslosen** (14 %) kam die AfD besonders gut an. Neben Protestwählern zieht die Partei mit ihrem auf den Mittelstand ausgerichteten Wirtschaftsprogramm also gerade auch Selbständige an. Wer alle diese Wähler nun pauschal als „rückwärtsgewandt“ abzukanzeln gedenkt, macht sich die Sache wahrscheinlich zu einfach. Damit wird nichts anderes gesagt, als dass man auf dieses Wählerklientel – immerhin rund 120.000 Stimmen – gerne verzichtet, sie als „Gestrige“ zurückzulassen gedenkt. Das könnte sich dann als Fehler erweisen, wenn es der AfD tatsächlich gelingen sollte, sich als weitere Partei längerfristig zu etablieren.

In Brandenburg hat die AfD zudem gerade in den Regionen, wo die CDU personell weniger vertreten ist und wo bestimmte Probleme wie die **Kriminalitätsbelastung** (Einbrüche, Diebstähle) den Menschen besonders unter den Nägeln brennen, Wähler gezogen, so etwa im Wahlkreis **Havelland II** (13,6 %), im **Oberhavel Kreis** (11,9 – 14,5 %), in **Märkisch-Oderland** (11,8 – 14,7 %) und **Frankfurt/O.** (19,7 %), im Wahlkreis **Teltow-Fläming III** (13,9 %) und in den Wahlkreisen **Oder-Spree II** (21,3 %) und III (14,3 %) und **Spree-Neiße I** (15,4 %). Ihr bestes Ergebnis erzielte die AfD in Lawitz (Oder-Spree, 600 Einwohner) mit 28,1 %. Dort an der Grenze zu Polen gehen Bürger, wie auch in einigen anderen Orten in Grenznähe oder im Speckgürtel von Berlin, auf Streife, um sich gegen die grassierenden Einbrüche und Diebstähle zu schützen.

AfD-Spitzenkandidat **Gauland** räumte am Wahlabend ein, dass die AfD nun erstmal die Landtagsarbeit üben müsse. Er kündigte zugleich an, dass die Partei in Brandenburg als Oppositionspartei weiter kritische Themen ansprechen und die Politik im Land etwas gegen den Strich bürsten wolle. Sein eigenes Erststimmen-Ergebnis im roten Wahlkreis Potsdam I blieb mit 7,2 % bescheiden. Hier gewann die SPD-Generalsekretärin Klara Geywitz mit 28 % vor der linken Umweltministerin Anita Tack mit 22,1 %. Dr. Wieland Niekisch von der CDU liegt hier mit 18,3 % (+ 2,6 %) vor der Grünen-Kandidatin Marie Luise von Halem mit 15,7 %.

Die Wahlverlierer: FDP und Die Linke

Eindeutige Verlierer der Wahl sind die FDP und Die Linke. Die **FDP** verliert 5,7 %, kommt nur noch auf **1,5 %** und ist damit nicht mehr im Landtag vertreten. Das ist so ungewöhnlich nicht in Brandenburg, da die FDP hier nur zweimal den Sprung in das Landesparlament schaffte: 1990 mit 6,6 % und 2009 mit 7,2 % im Zuge des großen Wahlerfolges der FDP bei der Bundestagswahl. 1994 (2,2 %), 1999 (1,9 %) und 2004 (3,4%) blieb sie eine Randerscheinung. Inhaltlich und personell konnte sie sich im Landtagswahlkampf nicht richtig positionieren, wobei bei der Debatte um die innere Sicherheit vielleicht in der Tradition der liberalen Rechtsstaatspartei etwas mehr möglich gewesen wäre.

Etwas überraschend ist neben dem Ergebnis der AfD auch der hohe Verlust der dritten Brandenburger Volkspartei: **Die Linke**. Sie verliert mit 8,6 % massiv und kommt nur noch auf **18,6 %**, wobei sie bei den 16- bis 24-Jährigen und 35- bis 44-Jährigen mit 15 bzw. 14 % besonders schlecht abschnitt. Ihre **Hochburgen** hat die Partei im Wahlkreis Potsdam II (30,6 %), in Märkisch-Oderland (25 und 26,4 %) und Barnim II (25,5 %) im Nordosten von Berlin, den Wohnorten der alten SED-Nomenklatura.

Nachdem die aus der kommunistischen SED hervorgegangene Partei als PDS 1990 mit 13,4 % in die Demokratie gestartet war, gewann sie in der Opposition 1994 18,7 %, 1999 23,3 %, 2004 28 % und als „Die Linke“ 2009 27,2 %. In der Koalitionsregierung mit der SPD, in der sie für Wirtschaft, Finanzen, Justiz und Umwelt verantwortlich zeichnete, während die SPD etwa den Bereich Arbeit und Soziales besetzte, musste die Partei in den letzten fünf Jahren auf dem Boden der politischen Realitäten agieren und verlor damit erheblich an Vertrauen.

Mit 193.940 Zweitstimmen verlor sie mehr als die Hälfte der Stimmen von 1999. Nur noch 183.172 Wähler gaben der Linkspartei ihre Stimme. Ca. 113.000 ehemalige Linkswähler seien nicht mehr zur Wahl gegangen, rund 20.000 hätten die AfD gewählt und um die 6.000 die SPD, heißt es in ersten Analysen der Wählerwanderung. Die Linkspartei verliert zudem 17 Direktmandate, vier an die CDU, 13 an die SPD. Mit nur noch **17 Landtagsmandaten** (- 9), darunter vier Direktmandaten (Christian Görke, 32 %: Ostprignitz-Ruppin III/Havelland III; Dr. Hans-Jürgen Scharfenberg, 38,4 %: Potsdam II; Kerstin Kaiser, 31,5 %: Märkisch-Oderland II; René Wilke, 31,1 %: Frankfurt/O.) zieht sie als drittstärkste Kraft in das Landesparlament ein.

An diesem Ergebnis konnte auch der neue Spitzenkandidat und Parteivorsitzender, **Christian Görke**, nichts ändern, der erst im Januar vom Fraktionsvorsitz in das Amt des Finanzministers gewechselt war. Görke ist von Beruf Lehrer für Geschichte und Sport. Sein Vater und seine Schwester sind aktive Mitglieder der CDU. Sein Vorgänger als Finanzminister, Dr. Helmut Markov, der zuletzt das Justizressort leitete, trat nicht zur Wahl an. Dagegen ziehen die bisherigen Minister der Linken Ralf Christophers (Wirtschaft), Christian Görke (Finanzen) und Anita Tack (Umwelt) wieder in das Parlament ein.

Grüne und Freie Wähler

Die Grünen, die ähnlich wie die FDP in Brandenburg bisher nicht so recht Fuß fassen konnten und von 1994 bis 2009 dem Landtag nicht angehörten, haben mit **6,1 %** (+0,4 %) und **sechs Sitzen** (+ 1) wieder den Einzug in den Landtag geschafft. Sie erhielten mit 13 % von den 16- bis 24-Jährigen den meisten Zuspruch, von den über 60-Jährigen dagegen mit 3 % den geringsten. Hochburgen der Grünen sind die Stadt Potsdam (19,2 %) und Berlin nahe Wahlkreise wie Potsdam-Mittelmark IV (13,8 %) und Havelland II (13,6 %). Schlecht schneiden sie dagegen im Süden und im Nordwesten mit 2–3,6 % ab.

Die Brandenburger Vereinigten Bürgerbewegungen (**BVB/Freie Wähler**) ziehen ebenfalls mit **drei Mandaten** in das Parlament ein. Der Erfolg von Christoph Schulze im Wahlkreis 25 Teltow-Fläming III südlich des Flughafens Schönefeld als Direktkandidat mit 27 % öffnet der Partei, die insgesamt im Land nur 2,7 % erreichte, das Tor in das Landesparlament. Schulze ist ein ehemaliger SPD-Abgeordneter, der im Streit um den Großflughafen BER seine Partei verlassen hatte. Im Wahlkreise 25 verloren SPD, Linke, CDU, FDP und Grüne flughafenbedingt 25 %. BVB/Freie Wähler erreichten 14,9 %, die AfD 13,9 % und die Piraten 2,3 %.

Sonstige Parteien kamen auf 4,1 % (+ 1,1 %), das sind die **NPD** mit 2,2 % (- 0,4 %), die **Piraten** mit 1,5 %, die Republikaner (REP) und Kommunisten (DKP) mit je 0,2 %.

Die Nichtwähler haben die absolute Mehrheit

Die **Wahlbeteiligung** ist mit **47,9 %** auf einem historischen Tiefststand in Brandenburg. Bei den Landtagswahlen 2009, die gemeinsam mit der Bundestagswahl abgehalten wurde, lag die Beteiligung bei 67,5 %, 2004 bei 56,4 %, 1999 bei 54,3 %, 1994 bei 56,3 % und nach der Wiedervereinigung 1990 bei 67,1 %. Ist mit dieser niedrigen Wahlbeteiligung die Demokratie in Brandenburg gefährdet, verabschieden sich die Bürger von den öffentlichen Angelegenheiten? Nein, denn die parlamentarische Demokratie wird nirgends, sieht man einmal von marginalen links- und rechtsextremen Anschauungen ab, in Frage gestellt und noch vor einem Jahr bei der Bundestagswahl gingen 68,4 % der wahlberechtigten Brandenburger zur Wahl. Die mangelnde Wahlbeteiligung ist also nicht gleichzusetzen mit Politikverdrossenheit an sich, denn auch relative Zufriedenheit und ein Mangel an wirklicher Richtungsentscheidung kann zur Wahlabstinenz führen. Vielen Bürgern war es offensichtlich egal, ob es nun mit rot-rot oder rot-schwarz im Lande weitergeht. Wenn die Zeichen eher auf Kontinuität stehen, wie in Brandenburg, ist die Notwendigkeit der Wahl für viele eben nicht gegeben.

Während die Wahlbeteiligung etwa in den Wahlkreisen Brandenburg /Havel II (38,6 %) und Havelland I (42,6 %) im Westen, im Nord-Westen in Prignitz I/II (43; 43,5 %) und Ostprignitz-Ruppin I/II (42,4; 43,5 %) sowie im Nord-Osten in Barnim I (41,7 %) und Uckermark (41,9; 42,2; 43,2 %) besonders niedrig lag, war sie in der Stadt Potsdam (61,7 %) und in Potsdam-Mittelmark II/III/IV (52,7; 57,1; 58,6 %) oder im Süden in Dahme-Spreewald III (53,6), in Oberspreewald-Lausitz III/Spreee-Neiße III (53,7 %) und Spreee-Neiße II (52 %) recht ansprechend.

Ein gutes Drittel der Wähler entschied sich erst kurzfristig für eine Partei, ein Fünftel in den letzten Wochen vor der Wahl, 30 % hatten sich schon längere Zeit festgelegt und nur 15 % gaben an, immer das gleiche zu wählen. Letzteres spiegelt auch die schwache Mitgliederbasis der Parteien wieder.

Absenkung des Wahlalters und Regierungsbildung

Obwohl bei der Wahl erstmals rund 38.000 Bürger ab 16 Jahren und unter 18 Jahren wählen durften, nahm die Zahl der Wahlberechtigten im Vergleich zu 2009 nicht zu, sondern um fast 32.000 ab. Während die CDU (19 %), die Linke (15 %) und insbesondere die SPD (20 %) bei den **16- bis 24-Jährigen** schlechter abschnitten, konnten die AfD (15 %) und vor allem die Grünen (13 %) hier mehr gewinnen. Nach einer Umfrage der Forschungsgruppe Wahlen unter den 16- und 17-Jährigen Wählern lag dort die CDU mit 20 % an der Spitze vor der SPD (19 %), den Grünen und der Linken (je 15 %) und der AfD (10 %). Mit 5 % wurde die NPD überproportional gewählt, ein Phänomen, das sich bereits bei verschiedenen Juniorwahlen im Land gezeigt hat. Wie viele Wähler unter 18 Jahren überhaupt von ihrem Wahlrecht gebracht machten, konnte die Forschungsgruppe nicht ermitteln.

Für die **Regierungsbildung** steht die SPD jetzt vor der Wahl, ob sie die Koalition mit der durch die Wahl geschwächten und nach mehr Profil strebenden Linkspartei fortsetzen oder mit der wiedererstarkten CDU ein Bündnis eingehen soll, wie schon von 1999 bis 2009. Ministerpräsident Woidke, der beiden Parteien Verhandlungen anbot, wie auch Oppositionsführer Michael Schierack betonten am Wahlabend, dass es auf die gemeinsamen **Inhalte** und das Vertrauensverhältnis der **Personen** ankommen werde.

So oder so: Brandenburg bleibt in einem relativ stabilen politischen Fahrwasser. Ein heftigerer Wille der Wähler zu einem grundsätzlichen Politikwechsel lässt sich angesichts der niedrigen Wahlbeteiligung und der Stimmengewichte für eine rot-rote Regierung mit 50,5 % und 47 von 88 Sitzen nicht wirklich ausmachen. Für einen moderaten Politikwechsel in einer Koalition von SPD und CDU gäbe es jedoch eine deutlichere Mehrheit von 54,9 % und 51 Sitzen im Landtag.

Die SPD wird in den nächsten Tagen in je zwei Runden zuerst mit den Linken die Koalitionsmöglichkeit erörtern und dann mit der CDU, die dabei von Parteichef Michael Schierack, Generalsekretärin Anja Heinrich, Parteivize Ingo Senftleben und dem stellvertretenden Fraktionschef und früheren Generalsekretär Dieter Dombrowskli vertreten wird.